

Lappenkeuler - Brief / Email VW vom 15.05.2005

Ernüchternde und zugleich erfreute Grüße.

Das erste Thema ist und bleibt derzeit das Auto. Man muss ja den Kopf schütteln, wenn man sieht, was einem manchmal für sein sauer zusammengekratztes Geld so angeboten wird. Zahlreiche private Autoverkäufer sind nach meinen Erfahrungen der letzten beiden Wochen häufig keinen Deut besser, als die Autohändler. Es gibt besonders oft Schein-Privatverkäufer, die in Wirklichkeit das Auto im Auftrag eines meist kleinen Händlers verkaufen, nur um Garantieansprüche auszuschließen. So hatten wir nun einen sehr schönen Citroen Berlingo Diesel von 2001 in greifbarer Nähe. Der hatte sogar 90 PS und ABS. Das ist so ein Wagen in Größe vom VW-Golf, aber dann mit großem Kombi-Heck, fast wie so ein Kastenwagen. Der sah sehr gut aus, sogar in silbermetallic, ohne Beulen, hatte 115.000 km gelaufen, lief ganz schön, soweit ich das beurteilen konnte. Wir standen kurz vor dem Kaufabschluss für 4.300 Euro, als ich dann beim letzten Besichtigungstermin aus Sicherheitsgründen doch meinen Autobekannten mitgenommen hatte. Der stellte aber leider fest, dass der Motor schon wesentlich mehr Kilometer gelaufen haben musste. Der sah zwar im Motorraum wie abgeleckt aus, aber der hat mit einem mitgebrachten Messgerät da etwas geprüft und er sagte, dass die Kompression am Boden läge. Er ging sogar davon aus, dass der Motor nur noch 70 % seiner Leistung bringen würde und vermutlich bei kaltem Wetter nicht mehr zu starten sei und er schon mehr als die doppelte Laufleistung hinter sich habe. Darauf wurde der Anbieter zwar nicht direkt frech, aber er schmiss uns regelrecht raus und sagte, dass er an solche Zweifler und Nörgler erst gar nicht verkaufe. Sie sehen, es ist also doch oft besser, einen Fachmann mitzunehmen. Kayla und ich hätten den Wagen sonst gekauft. Ohne jetzt noch ungefähr 6 weitere Autos aufzuzählen, bei denen wir schon sehr nahe am Kauf waren, so haben wir vor 4 Tagen dann tatsächlich einen Kauf getätigt. Es wurde nun am Schluss ein VW Golf Variant, also ein Kombi, ein Turbodiesel in der abgespeckten Einfach-Version mit 90 PS, was eigentlich auch schon wieder mehr ist, als wir haben wollten, aber normal hat der sogar 115 PS oder manchmal noch mehr. Uns hätten eigentlich 50 bis 75 PS auch genügt. Der nun erstandene Golf stammt von 1999 und wir haben ihn bei einem mittelgroßen Gebrauchtwagenhändler in Fellbach erworben, der so ziemlich von allen Marken etwas da hat. 147.000 km zeigt der Tacho, was auch schon eine Menge Zeug ist, aber nach gründlicher Überprüfung durch meinen Bekannten scheint dieser Wert glaubhaft und der Wagen ist einwandfrei. Es gibt einige wenige geringfügige Rostpunkte an unbedeutenden Stellen, aber sonst alles kerngesund. TÜV und ASU ist neu, die Reifen haben noch 80 % Profil, einen gebrauchten Satz Winterreifen auf Felgen mit 70 % Profil und ein Autoradio mit Cassettenteil gab es nach Verhandlungen noch als Beigabe dazu. Sogar eine Anhängerkupplung hat er, die wir aber wohl nicht benötigen. Auch ein Dachgepäckträger ist noch dabei. ABS hat er auch

schon, aber sonst gibt es keine Extras, die uns auch nicht wirklich wichtig wären. Das Einzige, was ich wirklich vermisse, ist eine Abdeckklappe oder so was für den Kofferraumteil. Wenn man dort Dinge drin liegen hat, kann das von draußen gleich jeder sehen. Es gibt ein Zugrollo welches in einer schon dafür vorhandenen Schienenleiste über die Ladefläche gezogen werden kann, aber das müssten wir bei VW als Extra nachkaufen, es ist nur die Schiene ohne die Laderaumabdeckung vorhanden. Eine Nachfrage ergab, dass dieses blöde Teil jedoch 240 Euro neu kostet und das sehen wir nicht ein, da bastele ich mir im Laufe der Zeit selbst etwas. Zum Kaufpreis selbst. Der Anbieter wollte zuerst 6.200 Euro haben, was uns zweifellos zuviel war und dafür hätten wir ihn nie gekauft. Der Lack ist schon etwas matt, was uns nicht stört, aber manch anderen schon. So haben wir mehrere Tage lang verhandelt. Am Schluss stand dann das Angebot 4.800 Euro plus unseren defekten Suzuki an den Autohändler und wir bekamen dafür den VW-Golf-Variant mit dem oben geschilderten Zubehör, unter der Vorraussetzung, dass wir Ab- und Anmeldung selbst übernehmen, sonst macht dieser Händler das für seine Kunden. Bevor wir jetzt noch lange auf bessere Angebote warten und mit den positiven Worten unseres Bekannten, haben wir uns dann schnell entschlossen, damit uns den keiner mehr wegschnappen konnte. Von der Laufleistung her darf man sicherlich erwarten, dass dieser Wagen mehr als 250.000 km aushalten dürfte, das wären also noch mindestens weitere 100.000 km. Gewiss haben wir festgestellt, das man meine anfänglich beim Suzuki gemachten Prognosen zur geringen Jahresfahrleistung nicht wird halten können, erstens weil ich doch etwas mehr fahre und zweitens, weil Kayla den Wagen dann ja auch für zusätzliche eigene Fahrten nutzen wird, sobald sie ihren Führerschein hat. Es dürfte am Schluss darauf hinauslaufen, dass dieser Wagen jährlich mindestens 10.000 km und höchstens 15.000 km im Durchschnitt abspulen wird. Setze ich mal den höchsten Wert 15.000 km pro Jahr an, dann müsste er uns noch mindestens 6 bis 7 Jahre seinen Dienst tun, wenn er 250.000 km aushält. Mein Autobekannter meinte aber, dass diese VW-Dieselmotoren meistens weit über 300.000 km oft sogar über 500.000 km aushalten würden. Nur heute spielt dann eher Vater Staat nicht mehr mit, weil ab einer gewissen Verschleißgrenze die Abgaswerte nicht mehr einzuhalten sind, obwohl der Wagen ansonsten noch gut fährt. Einen Tag nach dem Kauf haben wir ihn zugelassen. Und ich sage ihnen, wenn man den Suzuki gewöhnt ist, dann glaubt man hier in einer Rakete zu sitzen, so wie der abzieht. Obwohl ich es nun wirklich nicht darauf anlege, aber man merkt das sehr gut. Auch ist im Vergleich wirklich viel Platz im Wagen und wenn man sehr viel zu laden hat, kann man sogar die Rückbänke nach vorne klappen und hat eine rollende Spielwiese womit man sogar Kleinmöbel problemlos transportieren könnte. Natürlich kann man nach so kurzer Zeit über den Verbrauch noch keine ausführlichen Angaben machen, aber der Tankzeiger stand auf halb voll, als wir den Wagen übernommen haben und gefahren sind wir nun schon 400 km damit und der Zeiger ist jetzt erst im letzten Viertel der Anzeige. Der Verbrauch scheint also sehr niedrig zu sein. Aber das sind grobe Angaben, die Ihnen und

mir nicht wirklich weiter helfen, da sollte man warten, bis wir verlässliche Angaben in Litern bezogen auf die Kilometer machen können. Natürlich werde ich Ihnen später davon berichten. Es ist ein ganz anderes Fahren, als mit dem Suzuki, den ich trotzdem weiter schätze, weil er endlos billig die Mobilität wieder verschafft hatte. Aber man fährt entspannter und hat besonders in Kurven gleich ein viel höheres Sicherheitsgefühl. In den Schwarzwaldkurven, wo man mit dem Suzuki mit hohem Respekt den Gasfuß lieber kräftig zurück nahm, saust der Golf unbeirrt gar mit der doppelten Geschwindigkeit weiter, ohne dass man dabei den Eindruck erhält, bald die Straße in Richtung Abgrund oder Straßenrand zu verlassen.

Bei aller positiver Entwicklung in Sachen Auto gab es auch etliche Probleme, die die Sache fast zum Scheitern gebracht hätten. Sie wissen, dass der Wagen auf Kayla angemeldet werden sollte, damit die Besitzverhältnisse ganz klar entsprechend den weitgehenden Tatsachen ihre Ordnung haben. Das klappte so nicht. Doch dazu muss ich etwas weiter ausholen. Zunächst einmal, da wir vereinbart hatten, uns den Wagen künftig zu teilen, wobei Kayla als wahre Eigentümerin immer den Vorrang gehabt hätte, sobald sie ihren Führerschein in der Tasche hat, haben wir die Finanzierung am Schluss noch etwas abgeändert. Für den defekten Suzuki hat uns bei Inzahlunggabe der Gebrauchtwagenhändler unerwartet sogar 200 Euro gutgeschrieben. Nun sind 200 Euro gemessen an 4.800 Euro nicht wirklich viel, aber immerhin 150 Euro mehr, als erwartet. Vor langem erzählte ich Ihnen, dass ich im Sperrgut mal wertvolle Schränke gefunden hatte, mit denen ich meine Wohnung aufwertete. Diese Schränke hatten einem Möbelsammler sehr gut gefallen, der mir dafür auf Anhieb 1.000 Euro dafür geboten hat. 1.000 Euro sind für mich extrem viel Geld und so habe ich ihm, nach etwas Verhandlungsaufwand, diese Schränke für 1.200 Euro verkauft. Meine Wohnung war dann zwar schrankmässig leer und trist, dafür konnte ich aber kostenlosen Ersatz abstauben bei einer Entrümpelung, die ich als Helfer bei dem Bekannten vollbrachte, dem ich gelegentlich in seinem Kleintransport- und Umzugsdienst helfe. Diese neuen Schränke sind einfaches Zeug, tun mir aber ihren Dienst gut genug. Aus meinem schmalen Ersparten habe ich dann noch weitere 300 Euro draufgelegt können, so kam ich auf genau 1.500 Euro, die ich zum Golf beisteuern konnte. Die verbleibenden 3.300 Euro sowie die Anmeldekosten hat Kayla dann übernommen. Richtig Probleme gab es dann bei dem Versuch, den Golf auf Kayla anzumelden, da Kayla noch keinen richtigen deutschen Pass hat. Sie hat so ein Beglaubigungsschreiben mit provisorischem Ersatzausweis, jedoch wollte die Zulassungsstelle das nicht für ihre Zwecke anerkennen. Dann wurde von der Bearbeitungsdame dort viel telefoniert mit dem Einwohner-Meldeamt und anderen Verwaltungen. Am Schluss hieß es dann trotzdem, das gehe nicht, dann müsse Kayla eben warten, bis sie einen richtigen Pass habe, den sie in absehbarer Zeit erhalten soll. Nun auf irgendeinen undefinierbaren Zeitpunkt zu warten, wäre Unsinn und könnte noch Wochen oder Monate dauern, wie man die Verwaltung so kennt. Also

drehten wir nach kurzer Beratung den Spieß um und haben den Golf dann doch auf mich angemeldet, weil wir wieder kurzfristig ans Fahren kommen wollten. Dadurch, dass ich einen doch bedeutenden Anteil zum Kaufpreis besteuern konnte, lief mir dieser Akt auch nicht mehr ganz so sehr gegen den Strich, wie bei den anfänglichen Überlegungen. Als die Anmeldung dann ihren Lauf nahm, stockte es bald erneut, weil ich keine Versicherungsbestätigung, früher nannte sich das Doppelkarte, auf meinen Namen mitgebracht hatte, sondern eine auf Kaylas Namen. Also musste ich die noch von dem Versicherungsfritzen holen, dann wieder zur Zulassungsstelle, wo es dann viel voller war. So hat uns die Zulassung über einen halben Tag Zeit gekostet. Auch empfinde ich die inzwischen damit einhergehenden Gebühren als absolut unverschämt. Die Zulassung um die 50 Euro, das Abmelden des Suzuki um die 35 Euro und dann das Paar Nummernschilder restlos unverschämte 70 Euro, wobei das noch der billigste Nummernschilderdienst aus der Umgebung war. Die anderen wollten noch über 10 Euro mehr haben. Aber was will man machen? Die wissen ja ganz genau, wer einmal zum Anmelden hier ist, der wird sich wegen der unverschämten Gebühren nicht auf dem Absatz herumdrehen und den Wagen woanders anmelden, wo es vielleicht billiger ist, das geht ja nicht. Aber glauben Sie nicht, dass man dafür die bereits fürs ganze Jahr gezahlten KFZ-Steuern für den Suzuki anteilig sofort zurück bekommt. Angeblich würden die dann automatisch mit den Steuerforderungen für den Golf verrechnet. Da der aber viel mehr Hubraum hat und dazu noch Diesel ohne Partikelfilter, aber mit Diesel-Kat ist, werden wir steuerlich noch nachzahlen müssen. Dieser Golf TDI hat 1,9 Liter Hubraum, die Susi hatte nur 0,85 Liter, also über einen Liter weniger. Immerhin ist der Golf durch den Diesel-Kat schon als Euro 3 Schadstoffklasse eingestuft, was dann wohl noch im halbwegs erträglichen Bereich liegt, da die Euro 2 Kisten steuerlich noch wesentlich teurer sind. Genaue Zahlen kann ich Ihnen da aber noch nicht nennen, das kommt dann noch per Rechnung. Bekäme man diese bereits bezahlte KFZ Steuer für den abgemeldeten Wagen gleich vor Ort zurück oder wenigstens gleich dort gutgeschrieben, dann hätte man davon schon die ganzen Anmeldegebühren begleichen können. Aber nein, das geht ja nicht, die wollen nur kassieren, rausrücken gibts nicht. Bei unserem zweiten Anlauf auf der Zulassungsstelle, wegen der nachträglich besorgten Versicherungsbestätigung auf meinen Namen, war es dann sehr voll dort und wir mussten lange im Flur warten. Ich hasse das wie die Pest, auf Behördenfluren wie ein Ochse warten zu müssen. Sinnlose Zeitvergeudung. Als wir zuerst morgens schon mal hier waren, mit der falschen Versicherungsbestätigung auf Kaylas Namen, hatten wir nur vielleicht 4 Leute vor uns an der Reihe, jetzt waren es mindestens 30 Leute. Die haben zwar 16 Schalter in der Zulassungsstelle, davon waren aber nur 7 geöffnet und die trödelten. Hier eine Bestimmung, dort eine Verordnung, da eine Nachforderung, dann wieder eine Frühstücks- oder Mittagspause, wo dann nur 4 Notschalter besetzt blieben. Einfach zum Kotzen, aber immerhin, gegen 14 Uhr kamen wir mit erfolgreicher Anmeldung und neuen, noch nach Lack riechenden

Nummernschildern aus dem Schwabenzentrum. Dagegen waren meine Termine beim Har(t)zer Amt u.s.w. fast noch recht zügig gelaufen.

So gilt es nun mit dem VW - Golf erste Erfahrungen im tiefsten Wortsinn zu sammeln. Wir werden viele Fahrten unternehmen, allerdings zunächst auch nur im Umkreis von vielleicht maximal 100 oder 150 km, obwohl einem 150 km in dem VW Golf weniger strapaziös vorkommen, als 50 km in dem Suzuki, das muss ich ganz klar sagen. Mit Sicherheit wird es demnächst einmal für 2 Tage an den Bodensee gehen. Mit dem Golf Variant ist man ja auch nicht auf irgendwelche Unterkünfte angewiesen. Mit umgeklappten Rücksitzen ist dort Platz genug für 2 Personen um gemütlich zu schlafen. Kayla hat sogar schon vorgeschlagen, wir sollten dann gleich 3 Tage dort bleiben. Ich weiß noch nicht so recht und denke, dass für den Anfang mal 2 Tage genügen.

Pekinesen sind hässliche Hunde, Ihnen vielleicht bekannt, die so ausschauen, als wären sie mit Schwung gegen eine herannahende Dampfwalze gerannt. Jetzt erlebe ich öfters, dass eine Dame mittleren Alters, vielleicht um die 50 Jahre, mit eben einem solchen Hund täglich hier bei uns zwischen die Häuser auf die Graswiesen geht und den dort sein Geschäft verrichten lässt. Die wohnt aber noch nicht einmal hier in einem der anliegenden Häuser. Es ist nicht so, dass Leute die dort wohnen das dürfen, das darf natürlich keiner, aber die als absoluter Fremdling, da ist es ja eine besondere Unverschämtheit, sich absichtlich mit dem Tier auf Privatgelände zu begeben, um sich dort des Hundedrecks zu entledigen. Als ich das zum dritten Mal beobachtet habe, bin ich zu der Dame hingegangen und habe das in sachlich ruhigem Ton beanstandet und gefordert, dass sie das wegmacht. Da kann ich Ihnen sagen wurde die aber frech und hat mich aufs übelste als Tierfeind und dergleichen beschimpft. Nun, wo die laut wurde, wurde ich dann auch laut, sogar sehr laut und habe ihr angedroht, dass wenn ich sie nochmals hier auf dem immerhin privaten Gelände antreffe, sie eigenhändig dort wegprügeln würde. Wissen Sie, so was ist eigentlich überhaupt nicht meine Art, schon gar nicht Frauen gegenüber, aber diese Kuh war dermaßen widerlich frech, solche Leute verstehen das nicht anders. Dann wollte sie zu weiterem Geschimpfe ansetzen, da habe ich dann aber den breiten Rasenrechen geholt und bin damit auf den Pekinesen los gegangen und habe zu ihr gesagt, dass ich den Pekinesen mit dem Rechen in zwei Teile zerhacke, wenn sie nicht sofort verschwinde. Da hätten Sie diese blöde Kuh einmal sehen sollen, die konnte plötzlich laufen wie ein junges Mädchen. Man hätte das filmen müssen, ich habe mich köstlich amüsiert und könnte heute noch ins große Lachen fallen, wenn ich daran denke.

Einen Tag der Vergesslichkeit gibt es so was? Jedenfalls muss es so was geben, denn am letzten Montag war mir, als hätte man mein Gehirn abgeschaltet oder ausgebaut. Ich weiß nicht, es fing gleich morgens an, als ich wach wurde. Der Wecker war, wie fast immer, auf halb 8 gestellt, den brauche ich aber eigentlich nie, da ich meist schon spätestens um halb 7 wach werde und dann aufstehe,

vielleicht noch mal für 10 Minuten räkeln, um dann um 20 vor 7 oder dreiviertel 7 aus dem Bett zu springen. Oft stehe ich aber auch schon vor 6 Uhr auf. Am Montag war alles anders. Der Wecker rasselt also um halb 8 und ich wurde mit Mühe wach. Ich habe dann auf den Wecker gesehen, aber obwohl ich ihn gesehen habe, habe ich nicht registriert, was er anzeigt. Ich habe mich dann rumgedreht und weitergeschlafen. Gegen 9 Uhr hat mich dann Kayla geweckt, die aus ihrer Wohnung rüberkam, um bescheid zu sagen, dass sie zur Arbeit zu ihrer Dolmetschertätigkeit fährt. Ich habe das zwar vernommen, wusste aber nichts mit den Begriffen Dolmetscher, Arbeit u.s.w. anzufangen. Es war mir, als existiere ich zwar, wisse aber gar nichts. Ich glaube, ich hätte Ihnen auf Nachfrage noch nicht einmal sagen können, wie ich heiße und wo ich mich befinde. Das klingt übertrieben, ist es aber keineswegs, mein Kopf war wie ausgebrannt, leergefegt oder mit Wasser überschwemmt. Irgendwie zweifelte ich an meiner eigenen Existenz und erinnere mich heute noch daran, dass ich immer überlegte, ob es mich wirklich aktuell in diesem Moment geben würde oder ich selbst nur ein Teil einer Einbildung oder eines Traumes wäre. Verrückt nicht wahr? Dann klingelte es an der Wohnungstür und dort stand eine Frau aus der Nachbarschaft, der ich tags zuvor versprochen hatte, ihr im Keller einen ehemaligen Trockenraum aufzuschließen, damit sie den 2 Tage lang zum Zwischenlagern von Möbeln nutzen kann, weil sie eine neue Kücheneinrichtung bekommt. Ich muss auf die ziemlich aufgelöst gewirkt haben, da ich gar nicht wusste was die wollte und noch schlimmer, ich wusste noch nicht einmal wer das ist. Im Hintergrund dämmerte es zwar, dass ich diese Frau schon mal irgendwo gesehen hatte, aber wo und in welchem Zusammenhang, es fiel mir nicht ein. Jedenfalls hat die Frau dann gelacht, sie nahm's mit Humor und meinte, dass sie später noch mal wiederkomme, falls es nun ungelegen sei. Schon war sie weg. Das weiß ich heute alles noch, aber in diesem Moment, wo das passierte, hatte ich absolut 0 Ahnung. Aus einer mechanischen Bewegung heraus habe ich dann wohl das Radio eingeschaltet und dort liefen Nachrichten, ich habe von dem, was dort erzählt wurde, fast nichts verstanden und nichts begriffen. Dann habe ich mich wieder automatisch hingelegt und bin gleich wieder eingeschlafen. Ungefähr gegen 14 Uhr wurde ich wieder wach und starrte an die Decke, die ich dann in einer Art Wachkoma sicherlich eine Stunde lang angesehen habe und mir ernsthaft Gedanken über diese Decke machte. Wie und wann sie wohl entstanden ist, und im Geiste sah ich die Bauarbeiter vor mir, die vielleicht 1962, als dieses Haus hier gebaut wurde, daran schufteten. Dann stand ich erneut auf, öffnete das Fenster um frische Luft einzuholen. Plötzlich drehte sich in mir alles und ich bin wohl zusammengesackt und am Boden wieder eingeschlafen. Gegen 17 Uhr kam dann Kayla und weckte mich besorgt dort aus meinem Bodenschlaf. Ich setzte mich dann, habe etwas gegessen und getrunken, aber trotzdem fand ich an diesem Tag den Faden einfach nicht wieder. Immerhin an Kayla konnte ich mich erinnern und wusste auch wer sie ist. Da das alles keinen Zweck hatte, dämmerte ich so vielleicht bis 20 Uhr weiter und habe mich dann schlafen gelegt. Am nächsten Morgen war ich aber

wie ausgewechselt, wieder völlig der Alte und schon kurz vor 6 hellwach und voller Tatendrang. Obwohl ich mich jetzt im Nachhinein an alle Einzelheiten erinnere, die in dieser komischen Phase abgelaufen sind, war das in diesem aktuellen Moment wie eine matschige Soße des Nichtverstehens im Kopf. Ich habe nichts begriffen und konnte mir nichts erklären. Komisch. Ich hoffe, das so etwas nicht öfters passiert und keinen Zusammenhang mit meiner früheren, schweren Krankheit hat.

Eine Buchhandlung, etwas abseits von den Haupt-Einkaufsstraßen, in einer Seitenstraße davon, die aber durchaus zu den mittelgroßen ihrer Branche zu rechnen ist, hat neulich ihr Lager entrümpelt. Ähnlich wie vor längerer Zeit bei einer anderen Buchhandlung, wovon ich damals berichtete, hat nun diese Bestände aus dem Lager hervorgekramt, die dort teils seit mehr als 30 Jahren unangetastet schlummerten. Darunter befanden sich auch alte Dissertationen in Buchform, die natürlich heute kaum jemand kaufen wird, weil sie wenig aktuell sind und sich auf Themen beziehen, die heute keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Solche Werke gab es dann auch in beliebiger Stückzahl zum Mitnehmen, kostenlos wohlgemerkt. Wo es etwas kostenlos gibt, ist ein Lappenkeuler nicht weit, jedenfalls sofern man davon zeitig erfährt. Ich habe mich dort umgesehen und bin dann mit einer Ausbeute von 156 Büchern zurück gekommen. Sie werden lachen und sagen, der Blödmann soviel kriegt der in seinem Leben doch nie gelesen, und Sie haben damit recht, aber so habe ich nun einen Bestand, wo ich in ruhigen Stunden frei auswählen kann, was ich lese. Je nachdem, wonach mir gerade ist. Es sind übrigens viele zeitgeschichtliche Werke und Abhandlungen darunter, ein durchaus interessantes Themengebiet. Nicht alle Bücher, die ich mitgebracht habe, waren kostenlos, aber die meisten. Ich hatte eine Gesamtrechnung von schmalen 6,50 Euro zu bezahlen und die junge Frau an der Kasse grinste verschmitzt, als ich dort beladen mit 7 großen Kartons den Laden verließ. Bücher sind schwer, sauschwer, die gleichen Inhalte verteilt auf ein paar CD wären zweifellos angenehmer zu schleppen gewesen. Am Tag danach hatte ich starke Rückenschmerzen. Obwohl ich der neuen Technik eher positiv gegenüber stehe, ist mir beim Lesen das echte Papierbuch immer noch um Welten lieber, als jede noch so schöne CD, die vielleicht sogar noch mit ergänzenden Bildern untermalt ist. Bei meiner kleinen Wohnung ist die Unterbringung von 156 zusätzlichen Büchern natürlich ein Problem, zumal es sich dabei vorwiegend um echte Bücher mit dickem Pappeinband handelt, aber da wir einen sehr trockenen Kellerraum haben, konnte ich zuerst dort etwa 70 % der Neuzugänge verstauen, ohne Gefahr zu laufen, dass die Bücher dort Schaden nehmen. Überhaupt lobe ich gerne hier den Keller des Hauses, nicht weil ich als Hilfshausmeister auch dafür ein wenig verantwortlich bin, nein, er ist sauber, trocken, gepflegt, das hat man eher selten, man könnte fast schon von einer nüchternen Behaglichkeit sprechen. Ich sage Ihnen, manch einer wäre froh, wenn er solch einen Zustand in seinem Wohnzimmer hätte. Seit einiger Zeit haben wir eine neue Putzfrau, Raumpflegerin oder Pflegefachkraft muss man

heute wohl sagen, die nur für diese Kellergemächer zuständig ist. Der Hausbesitzer hat die eingestellt und das ist ein drolliges Weib, wenn ich das mal so sagen darf. Optisch eher unscheinbar, normalschlank, eher etwas klein geraten, vielleicht 1,56 m groß, gepflegt aber ungeschminkt, was ich sehr schätze, aber die hat s'faustdick hinter den Ohren, wie man so sagt. Jedenfalls hält die ihren Laden in Ordnung, die bringt noch 2 Hilfsputzfrauen mit und rast durch die Kellerflure und danach sieht es dort wie geleckt aus. Eine von diesen Hilfsputzfrauen stammt aus Bolivien und ich dachte zuerst, das sei eine Indianerfrau, wegen dem ovalrunden rotbraunen Gesicht. Die ist vielleicht in Kaylas Alter, um die 25, aber ich sage Ihnen, die läuft immer so aufreizend herum bei ihrer Arbeit, halb barbusig könnte man schon sagen, weil die ein eigenwilliges Arbeits-Kostüm, eine Art dunkelblaue Latzhose trägt, unter der sie nichts anderes anhat und man durchaus ihre Ausstattung aufs Auge gedrückt bekommt. Nun habe ich ganz gewiss nichts dagegen, ich räume ein, dass ich so was gerne sehe, warum auch nicht? Ich bin jedoch bekanntlich kein Busenfetischist und schätze in dieser Hinsicht eher den Begriff „klein aber fein“, aber ich sage ganz ehrlich, wenn etwas größere Brustausstattungen so sind, wie bei dieser Bolivianerin, dann finde selbst ich als Liebhaber der kleinen und kleinsten Größen das durchaus reizvoll. Wissen Sie, ich hasse diese stylistischen Ballonbrüste, wie man sie heute überall im Fernsehen um die Ohren gehauen kriegt, aber nun ja. Nun ist es keineswegs so, dass sich Kayla Sorgen machen müsste, dass ich ihr da ausbüchse, die ist mir in jeder Hinsicht lieber, aber ich sage ganz offen, wenn ich Kayla nicht hätte und derzeit solo wäre, dann hätte mich diese Bolivianerin durchaus noch gereizt, zumal sie den Eindruck erweckt, selbst generelles Interesse zu haben. Jedoch bei Kayla weiß ich, was ich habe und werde den Teufel tun, mir da anderweitig die Finger zu verbrennen. Aber auch diese kleine Haupt-Putze fände ich durchaus sehr interessant und wäre nicht abgeneigt, wenn ich nicht bereits gut versorgt wäre. Man kann das so sagen und ich breche mir dabei keinen Zacken aus der Krone, ich halte noch viel von Treue. Solange ich mit Kayla zusammen bin, stehe ich zu Kayla und da fange ich nichts mit anderen an, auch wenn die Gelegenheit noch so günstig wäre und ich im Voraus wüsste, dass es auf die Beziehung zu Kayla keine negativen Auswirkungen hätte. Da habe ich Ansichten, die heute vielleicht als etwas altmodisch gelten mögen. Solange Kayla zu mir steht, stehe ich auch zu ihr, damit habe ich kein Problem und ich finde, soweit sollten sich Partner auch aufeinander verlassen können. Das schließt ja gewisse theoretische Betrachtungen nicht aus und deshalb brauche ich ja auch nicht die Augen zu verschließen, wenn man hier so etwas zu sehen bekommt. Es ist andererseits schon eigenartig. Solange ich solo war, wo ich Kayla noch nicht kannte, da hat sich auch anderweitig jahrelang nichts richtiges ergeben, keine Gelegenheit oder wenn eine Gelegenheit da war, dann waren das Frauen, die mir überhaupt nicht zusagten, wo ich von der Gelegenheit keinesfalls Gebrauch machen wollte. Rabumms, jetzt ist man in festen Händen, und das gerne, um da gleich alle Zweifel auszuschalten, aber da bieten sich laufend Versuchungen, wo man sehr

leicht einknicken könnte, wenn man nicht sehr willensstark ist und die Pflege der bestehenden Beziehung als vorrangig betrachtet. Komisch, wie komme ich jetzt von den Büchern zu diesem Thema? Zurück zu den Büchern. Durch die neulichen Zugänge und die Zugänge vom letzten Jahr ist meine Büchersammlung nun wahrlich explodiert und der Bestand dürfte schon insgesamt die Zahl 250 überschritten haben. Das alleine ist bei weitem kein Qualitätsmerkmal, trotzdem finde ich, dass unter diesen Büchern durchaus hochqualitative und aussagekräftige Werke sind, obwohl die mich fast alle kaum etwas gekostet haben. Sie können sich vorstellen, dass ich bei solchen Aktionen keine Werke mitnehme, wie etwa Abhandlungen über das Populationsverhalten hellgrüner und weißer Blattläuse in Mitteleuropa, ohne Quatsch, ein solches Werk war neulich wirklich darunter, aber so was ist nur Ballast im Sinne von Altpapier, das nehme ich erst gar nicht mit. Zweifellos kann man bei einer kurzfristigen Auswahl von 156 Büchern, die man in weniger als 2 Stunden zusammenwühlt keine vernünftig geordnete Zusammenstellung treffen, es wird viel Müll darunter sein, der mich thematisch nicht interessiert, aber ich habe bewusst versucht, dies zu verhindern. Ich vermute, dass man bei vielleicht einem Drittel der Werke erst beim Einlesen feststellen wird, dass es für einen selbst dermaßen uninteressant ist, dass das Weiterlesen reine Zeitvergeudung wäre. Ich denke, dieses Risiko kann man bei dem Preis getrost eingehen. Solche Bücher kann ich später immer noch in die Altpapiersammlung geben. Kayla meinte, es könne sich vielleicht lohnen, die dann lieber bei Ebay im Internet wegzuversteigern, obwohl ich nicht richtig weiß, wie das funktioniert. Ich fürchte, da ist der Aufwand größer, als der Nutzen. Kayla beschäftigt sich in letzter Zeit immer mehr mit dem Computer und hat meinen Wissensstand schon längst überholt. Da muss ich zugeben, bin ich ein wenig faul, da ich immer nur soviel lerne, wie ich für meine eigenen Zwecke benötige. Ich habe kein unbedingtes Interesse, in die Tiefen der Computerwelt einzudringen, wenn ich meine Texte damit schreiben kann und sonst noch ein paar Sachen damit funktionieren, genügt mir das. Diese Einstellung rächt sich natürlich, sobald Probleme auftreten, weil man dann schnell ins Schwimmen gerät und auf Fachleute angewiesen ist. So bedauere ich, dass mit der Verbreitung der Computer die grundsätzliche Handhabung fast aller technischen Geräte verändert wurde. Früher kaufte man sich ein Gerät, welches bestimmte Funktionen erfüllte und sobald das nicht klappte, musste ein Fachmann her, den es dafür auch gab. Zu dieser Zeit waren diese Geräte aber auch so perfektioniert, dass es meistens klappte und Probleme eher die Ausnahme waren, vielleicht traten sie bei zunehmendem Alter des Gerätes erst auf. Gemeint sind damit Geräte, wie Radio, Waschmaschine, Fernseher, Schreibmaschine u.s.w. Heute ist alles computergesteuert, die Probleme treten oft schon im Neuzustand auf und die Fachleute wissen selbst oft nicht was los ist, sofern man die meist angelernten Kräfte überhaupt als Fachkräfte bezeichnen kann. Da Kayla viel an sich gearbeitet hat, steckt sie inzwischen so manch einen selbsternannten Computerfachmann aus dem Geschäft in die Tasche. Das kann mir natürlich nur

recht sein, aber problematisch ist es, sobald es über softwarebedingte Probleme hinaus geht, weil in meinem Notebook da kann man hardwaremäßig nichts machen. Bei einem großen Computer kann man das Gehäuse aufschrauben und einige Sachen tauschen oder abstecken, aber machen Sie so was mal im Notebook. Bevor man das Gerät soweit geöffnet hat, fallen einem schon Teile entgegen, die man nachher nicht mehr zuordnen kann. Aber Kayla hat sich nun meinen alten Computer, den großen, zu sich rübergeholt. Dann hat sie aus ihrer Dolmetscherfirma alte Bauteile, eigentlich einen ganzen Computer, mitgebracht. Die Sachen konnte sie dort von deren Computerfachmann umsonst haben, weil die neue erhalten hatten. So hat sie diese große Platte mit den vielen bunten Bauteilen aus dem Gehäuse meines alten Computer ganz ausgeschraubt und dort die gebrauchte Mutterplatte von ihrer Arbeitsstelle eingebaut und alles selbst angeschlossen. Jetzt ist dieser Computer mit den gebrauchten Teilen immerhin wesentlich neuer und funktionsfähiger, als er mit meinen originalen alten Sachen zuvor war. Der funktioniert richtig gut und Kayla benutzt den jetzt ständig. Sie ist überhaupt sehr lernfähig, das mag einerseits an ihrem Alter liegen, da lernt man doch noch leichter, als in meinem Alter, aber es wird auch genetisch bedingt sein. Also ich staune nur, wie schnell sie das alles begreift und man könnte neidisch werden, wenn man selbst entdeckt, dass man über das gleiche Problem damals wochenlang ohne Erfolg gegrübelt hat und sie das binnen ein paar Stunden perfekt begreift und löst. Irgendwie hatte ich damals immer am falschen Ansatz nachgebohrt, sie ist das Problem dann, als es beim ersten Ansatz nicht lösbar war, von einer ganz anderen Seite angegangen, die mir erst gar nicht in den Sinn gekommen war, und hat es damit gelöst. Was würden Sie z.B. machen, wenn Sie nach dem Zusammenbau immer angezeigt bekommen, dass keine Festplatte angeschlossen wäre oder nicht erkannt würde. Man steht wie ein Ochs vor dem Berge, überprüft alle Kabel, die auch bei der zweihundertsten Prüfung immer noch korrekt angeschlossen sind. Mit einem anderen Lösungsansatz stellte Kayla dann fest, dass die Festplatte mit einem sogenannten anderen System partitioniert war, welches so vom Computer nicht gelesen werden konnte. Fragen Sie mich nicht wie, aber irgendwie hat sie das dann ändern können und dann funktionierte es. Ich wäre an dem gleichen Problem verzweifelt und hätte vermutlich die Festplatte als defekt in die Ecke geworfen und eine neue besorgt, sofern das Geld dafür da gewesen wäre. Sie hat das so mit einem Tag Arbeit und kostenlos gelöst.

Nun aber genug für heute. Ich werde Ihnen selbstverständlich demnächst weitere Erfahrungen mit dem neuen gebrauchten VW-Golf berichten und wir möchten gleich zu einer zweitägigen Rundreise an den Bodensee aufbrechen, als Nachholung der durch den Suzuki-Schaden verpatzten Reise. Zu unserem Glück haben wir festgestellt, dass heute früh die Dieselpreise an den Tankstellen um teils 5 Cent gesunken sind, weshalb wir zuerst den Tank randvoll machen werden, da dieser günstige Preis vermutlich nicht von langer Dauer sein wird und wir so genug Vorrat für die Bodenseereise haben. Zusätzlich fürs

Händewaschen unterwegs werde ich einen 30-Liter-Wasserkarbid mit frischem Wasser befüllen, denn eine weite Reise ohne Wasser ist einfach undenkbar und unangenehm. Wir werden vorwiegend über Landstraßen fahren, ich habe heute keine Lust, über die Autobahnen zu heizen und genieße lieber die Landschaft, außerdem sind die derzeit recht voll.

Mit fröhlichen Grüßen aus einem hellgrauen, aber jetzt trockenen Stuttgart, (das Wetter sieht hier so aus, als wolle gleich noch die Sonne hervorkommen)
Ihr

Egbert Lappenkeuler